



Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde Olten



Kirchen-Info

Freiwilligenarbeit

«Jedes ein Teil des Ganzen»
– siehe Seite 2



Der Europarat hat 2011 zum «Jahr der Freiwilligenarbeit» ausgerufen. Thema dieser Nummer: Freiwilligenarbeit in der Evang.-ref. Kirchgemeinde Olten.

Herzliches Dankeschön	2
Freiwilligenarbeit und Nächstenliebe	2
Auf Freiwillige angewiesen	3
Die Liebe macht es aus	4
Konfirmanden im Freiwilligeneinsatz	5
Agenda	6 und 7
Musicalwoche Hägendorf/Wangen	8
Helferinnen und Helfer erzählen	10
Ohne Freiwillige geht nichts!	11
Projekt «Mission Olten» ruft	12

Ein herzliches Dankeschön

Liebe Leserinnen und Leser



Bei unseren Redaktions-sitzungen der Gruppe Öffentlichkeitsarbeit wird meistens heftig um Themen und Inhalte gerungen; es wird abgewogen, ob alle Aspekte ausgeleuchtet und

alle Sichtweisen ausgewogen berücksichtigt sind.

Besonders engagiert ging es bei der Besprechung der vorliegenden Ausgabe zu. Zum «Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeit» wollten wir über die Freiwilligenarbeit in der Kirchgemeinde Olten berichten. Auf das Thema sollte mit einem überzeugenden Titelbild aufmerksam gemacht werden. Es lag der Vorschlag auf dem Tisch, eine Collage zu entwerfen mit den Namen aller, die in der Kirchgemeinde Olten Freiwilligenarbeit verrichten. Dies als Dankeschön an alle, die sich für die Kirche und ihre Mitmenschen einsetzen.

Die Idee mit den vielen Namen zündete. Schon wurden über die grafische Gestaltung debattiert, doch dann kam die Frage aus der Runde: «Über wie viele Namen reden wir eigentlich?»

Gegen 500 würden es wohl sein, hiess es. Nun ging die Diskussion erst richtig los. Im Zentrum stand die Frage, was genau als Freiwilligenarbeit gelte. Gemäss der Definition des Europarates handelt es sich bei der Freiwilligenarbeit um unbezahlte Einsätze. In diesem Punkt war sich die Redaktionskommission einig. Was aber ist mit den Teilzeit- oder Festangestellten der Kirchgemeinde, die für ihre Arbeit entlohnt werden, dazu aber zusätzliche, unbezahlte Einsätze verrichten? Sollten sie auf dieser Liste auch aufgeführt werden?

Ja, fand ein Teil unserer Gruppe, auch Fest- und Teilzeitangestellte verrichteten in ihrer Freizeit unbezahlte Freiwilligenarbeit. Nein, sagte der andere Teil unserer Gruppe, die Liste sollte ausschliesslich für jene Menschen reserviert bleiben, die sich ohne die geringste finanzielle Entschädigung für Projekte der Kirchgemeinde einsetzen.

Was tun? Der Kompromiss bestand darin, sich für ein ganz anderes Titelsujet zu entscheiden. In einem Punkt aber war man sich völlig einig: Allen Menschen, die sich in unserer Kirchgemeinde einsetzen, gebührt an dieser Stelle ein ganz grosses **DANKESCHÖN** – auch wenn die Namen nun nicht auf der Titelseite aufgeführt sind.

Herzliche Grüsse
Markus Emch,

Mitglied Gruppe Öffentlichkeitsarbeit

2011 ist das Jahr der Freiwilligen

Ob Jugendarbeit oder Kinderbibelwoche in den Ferien, ob Seniorentreff oder Altersbetreuung, ob Kirchenchor oder Risotto-tag für die Armen auf der Welt, nichts geht vor allem auch in der Kirche ohne die Mitarbeit der freiwilligen Helferinnen und Helfer. Darum hiess das Thema des diesjährigen Konfirmandentags mit den Konfirmanden aller Pfarckreise unserer: «Jedes ein Teil des Ganzen».

Als sozial-diakonischen Einsatz verkauften sie an den zentralen Plätzen in Olten 720 Schoggitafeln für unsere Kinderheime. Im zweiten Teil malten und bastelten sie ein Puzzle aus 104 Teilen (siehe Titelbild), das an einigen Konfirmationen in den Kirchen zu sehen war.

Text: Erich Huber / Foto: Martin Schürch



>>Freiwilligenarbeit und Nächstenliebe

Jeder Steuerfranken wird von den Kirchen verdreifacht. Dies zeigt eine Studie der Landeskirchen zur Freiwilligenarbeit 2007.



Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann hat Recht, wenn er zum Jahr der Freiwilligen feststellt: «Wer sich ehrenamtlich für die Öffentlichkeit einsetzt, trägt zum Funktionieren des Staates bei und eint die Gesellschaft.»

Mit seinen Worten schloss der Bundesrat natürlich auch die kirchlichen Institutionen mit ein. Es gehört zu den vornehmen Aufgaben der Kirche, sich für die Gemeinschaft einzusetzen und das Gebot der Nächstenliebe zu praktizieren. Nicht nur die Nutzer der Angebote profitieren, sondern auch diejenigen, die sich engagieren. Es kommt etwas zurück für die Ehrenamtlichen. Die Hauptamtlichen sollen dafür sorgen, dass sich Freiwillige einsetzen können, dass sie gute Arbeitsbedingungen vorfinden und Wertschätzung erfahren.

Die Solothurner Kirchen können stolz sein auf die Bilanz ihrer Freiwilligenarbeit. Dies ist das Ergebnis einer Studie, welche die Fachhochschule Nordwestschweiz Olten

zu Tage förderte. 2007 hatte sie in der Sozialen Leistungsbilanz der Kirchen im Kanton Solothurn folgendes festgehalten: 21 000 Freiwillige stellen rund 1300 Angebote und Dienstleistungen im sozialen Bereich der Gesellschaft zur Verfügung. Insgesamt wurden 810 000 Jahresstunden in diese Arbeit investiert, was einem Lohngegenwert von 27 Mio. Franken entspricht.

Unvorstellbar, welche Konsequenzen es nach sich ziehen würde, wenn den Landeskirchen die finanzielle Grundlage für ihr Engagement entzogen würde. Viele Einzelschicksale wären davon betroffen, und der Staat müsste dann die entsprechenden Kosten tragen.

Die Studie kommt zum Schluss, dass jeder Steuerfranken, welcher den Kirchen zur Verfügung gestellt wird, von diesen verdreifacht wird. Darum setze ich mich dafür ein, den Kirchen zu geben, was sie brauchen. Sie gehen haushälterisch mit ihren Mitteln um. Sie fördern die Arbeit der Freiwilligen. Diese sind kostengünstig, und mit mehr Engagement und Herzblut wird die Arbeit für Kinder, Jugendliche, Familien, Alleinstehende und Senioren kaum irgendwo anders gemacht.

Ich freue mich über Menschen, die sich vom Gebot der Nächstenliebe motivieren lassen. Einer von ihnen ist der erfolgreiche Zürcher Gastrunternehmer Rolf Hiltl, der ein wunderbares Bekenntnis zur tätigen Nächstenliebe abgibt und einer seiner Gedanken mit dem Satz abschliesst: «Erwarte nichts und schätze alles. Täglich entscheide ich mich, meinen Nächsten wie mich selbst zu lieben.»

(Rolf Hiltl, in: «Was der Mensch braucht», Theologischer Verlag Zürich, www.tvz-verlag.ch).

Erich Huber, Pfarrer in Wangen



Bundesrat Schneider-Ammann: «Wer sich ehrenamtlich für die Öffentlichkeit einsetzt, trägt zum Funktionieren des Staates bei und eint die Gesellschaft.»

Herzlich willkommen im Kreis der Freiwilligen

Die folgenden Punkte sind als «Präambel» (einführende Erklärung) im «Freiwilligen-Dossier» des Pfarrkreises Olten aufgeführt:

- Jeder Mensch soll sich im Pfarrkreis Olten-Stadt einbringen können. Dabei gelten das Wohl und die Achtung aller Beteiligten als wichtigstes Gut.
- Wir fördern Menschen in der Beziehung zu sich selber, zu ihren Mitmenschen und zu Gott.
- Wir betrauen Menschen mit sinnvollen und sinnstiftenden Aufgaben und fördern verantwortungsvolles Mitwirken.
- Wir erkennen die Gaben der Menschen, setzen diese frei und fördern sie.
- Freiwillige und angestellte Mitarbeitende sowie Behördenmitglieder pflegen eine Kultur der Offenheit, der Wertschätzung und der Aufmerksamkeit für die Menschen mit ihren Gaben, Ressourcen und Bedürfnissen.
- Die Zusammenarbeit zwischen freiwilligen und angestellten Mitarbeitenden sowie Behördenmitgliedern erfolgt auf partnerschaftlicher Basis.
- Freiwillig Mitarbeitende werden während ihres Engagements begleitet.

>> Die Kirche ist auf die Freiwilligen angewiesen

«Ohne Freiwillige keine Kirche.» Dies sagt Heidi Schürmann. Als Ressortverantwortliche für Freiwilligenarbeit in Olten weiss sie, wovon sie spricht.

Sie stehen dem Ressort Freiwilligenarbeit im Pfarrkreis Olten-Stadt vor. Ist es schwierig, Freiwillige zu finden?

Die Freiwilligenarbeit in der Kirche hat sich geändert. Sie ist nicht mehr so selbstverständlich wie früher, wo ein religiöser Mensch sich eher verpflichtet fühlte, sich zu engagieren. Für ein zeitlich begrenztes Projekt ist es einfacher freiwillig Mitarbeitende zu finden, für einen regelmässigen, freiwilligen Dienst muss die Kirche grössere Anstrengungen unternehmen.

Wie viele Freiwillige arbeiten in Olten für die Kirche?

Im Pfarrkreis Olten-Stadt arbeiten zurzeit zwischen 90 bis 100 Freiwillige mit. Der Einsatzbereich dehnt sich von Kinder- und Jugend- über Familienarbeit bis zu den Senioren aus.

Was ist die Hauptmotivation?

Bei einer Umfrage war der am häufigsten genannte Grund «für andere oder für die Gemeinde Sinnvolles tun». Es zeigte sich deutlich, dass ein Engagement als etwas Sinnvolles angesehen wird. An zweiter Stelle folgte der Glauben. Weitere Gründe waren: Neue Erfahrungen sammeln, Horizont erweitern, Freundschaften, Verantwortung übernehmen, Spass haben.

Nennen Sie bitte wichtige Eigenschaften, die eine freiwillig arbeitende Person mitbringen muss.

Freude an der Aufgabe, Bereitschaft zur Mitarbeit in einer christlichen Gemeinschaft, Teamfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein.

Ist es auch möglich, bei Interesse an einem Einsatz vorerst nur unverbindlich zu schnuppern?



Heidi Schürmann: «Die freiwillig Mitarbeitenden machen das Leben einer Kirchgemeinde farbiger, fröhlicher und lebendiger.»

Foto: Regula Eichelberger

Unbedingt. Interessierte haben die Möglichkeit, eine unverbindliche Schnupperzeit im gewünschten Bereich zu absolvieren. Der oder die freiwillig Mitarbeitende soll sich bei einer Tätigkeit wohl fühlen und beim Einsatz seine oder ihre Gaben und Talente einsetzen können.

Bestehen auch Möglichkeiten für bezahlte Weiterbildungen, Kurse, etc?

Ja. Weiterbildung ist eine Form der Anerkennung; sie kommt nicht nur den Freiwilligen zu Gute – sondern auch dem Pfarrkreis Olten. Auch ist die Weiterbildung ein Beitrag für die Qualitätssicherung und -entwicklung.

Was sind die wichtigsten Rechte der Freiwilligen?

Sie haben ein Anrecht auf eine sorgfältige Einführung, auf unterstützende Begleitung, auf regelmässige Informationen, auf Weiterbildung, Anerkennung und Wertschätzung. Ebenso haben sie Anspruch auf einen Sozialzeitausweis.

Und wie stehts mit den Pflichten?

Voraussetzungen sind: Sorgfalt, Einhalten von Abmachungen, Verschwiegenheit und Diskretion im Umgang mit vertraulichen Informationen. Auch sollte der Dienst im Einklang mit den verbindlichen Glaubens- und Wertvorstellungen des Pfarrkreises Olten-Stadt stehen.

Interview: Hanspeter Feiler

Heidi Schürmann-Weder ist 1952 geboren, verheiratet und Mutter von drei erwachsenen Kindern. Neben ihrer Tätigkeit als Hausfrau arbeitet sie selbständig als diplomierte Physiotherapeutin. Seit gut fünf Jahren ist Heidi Schürmann-Weder Mitglied in der Kirchenkommission und seit 2010 Ressortverantwortliche für die Freiwilligenarbeit. Sie war auch Mitglied der Projektsteuergruppe, welche für die Ausgabe des Leitfadens «Freiwilligenarbeit» verantwortlich war – siehe Foto unten.

Das «Freiwilligen-Dossier» schafft klare Rahmenbedingungen, welche als Voraussetzung für eine gute, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Freiwilligen wichtig sind. Im dreizehnseitigen Werk wird auch ausführlich auf die Spesen- und auf die Weiterbildungsregelungen eingegangen. Wer sich für ein «Freiwilligen-Dossier» interessiert, kann dieses gratis bei der Evang.-ref. Kirchgemeinde, Pfarrkreissekretariat Olten-Stadt, Jurastrasse 20 beziehen. Öffnungszeiten siehe KIBO oder www.ref-olten.ch

Auskünfte gibt auch Heidi Schürmann, Telefon 062 296 45 66 (mittags oder abends).





>> «Ihr aber seid der Leib Christi und jeder von euch ist ein Glied»



Ein Mann fährt Auto. Seine Augen überblicken die Strasse und durchstreifen die Landschaft. Andere Teile seines Körpers, die Hände, halten das Steuerrad und ziehen es in die Richtung, die das Hirn aus hereintreffenden Augen-Meldungen als notwendig erachtet. Unten ist inzwischen der Gas- und Bremsfuss fast eingeschlafen. Das eintönige Drücken des Gaspedals hat den gelangweilten Fuss wegen Unterforderung beleidigt. Er schmolzt: Da unten im dunklen Loch sitzt ich nun, während das Auge seine hohe und stolze Position geniessen kann. Ich werde irgendwann streiken, dann sehen die dort oben, was sie an mir haben!

*

Auf einmal sprintet ein Rindvieh über die Strasse. Und danach erscheint eine ganze Herde von Kühen, die die Strasse überqueren. Das Auge meldet dem Hirn sofort: Achtung! Gefahr von vorne! Hindernis auf dem Weg! Das dösende Hirn befiehlt nach einer gut eidgenössischen Reaktionsverzögerung dem Fuss auf höchster Dringlichkeitsstufe: Sofort Bremspedal drücken! Der Bremsfuss denkt: Die können mich alle mal! Ja nichts übereilen! Der feinfühligste Bauch, der den Konflikt zwischen Auge, Hirn und Fuss sofort realisiert, reagiert mit einem Krampf. Seine Anstrengung überträgt sich auf das Drüsenzentrum. Die Drüsen sollen die heissgefährdete Situation sofort abkühlen, um Schlimmstes zu vermeiden. Sie jagen Kühlflüssigkeit (sprich Angstschweiss) in die Poren.

*

Inzwischen erreicht der Kühler des Wagens ungebremst den Leitbullen. Der fliegt in hohem Bogen über das Auto, währenddessen der Motor des Wagens nach hinten geschlagen wird. Er zer-





trümmert den zornigen Fuss. Durch den Aufprall fliegen alle am Menschenleib beteiligten Glieder nach vorne und zerschlagen im Blech und Glas des Wagens.

*

Ein Leib hat viele Glieder mit verschiedenen Funktionen. Er kann nur funktionieren, wenn alle Glieder aufeinander hören und aufeinander abgestimmt sind. Mit der Kirche ist das nicht anders. Die Reformierten wussten immer: Die weltweit im Glauben an Jesus Christus verbundenen unterschiedlichsten Menschen bilden die Kirche und damit den Leib Christi. Der Apostel Paulus schreibt: **«Ihr aber seid der Leib Christi und jeder von euch ein Glied. Und Gott hat in der Gemeinde eingesetzt erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, dann Wundertäter, dann Gaben, gesund zu machen, zu helfen, zu leiten und mancherlei Zungenrede»** (1 Ko 12,27f).

Als Teile des Leibes Christi haben die Glieder im Gebet unmittelbar Zugang zu Gott. Darum sprechen die Reformatoren vom **Priestertum aller Gläubigen**. Aber es gibt nur ein Haupt dieses Leibes, nämlich Christus selbst. Auch wenn es wichtige Leitungsfunktionen geben mag, kann kein Mensch die Position dieses Hauptes einnehmen, weder ein Stellvertreter Christi auf Erden, noch ein geweihter Priester.

*

Damit ist die gute Beziehung zwischen den verschiedenen Gliedern für das Funktionieren des Leibes das Wichtigste (1 Kor). Die Liebe ist Kennzeichen und Voraussetzung für echtes Kirchensein. Jesus sagte: **«Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.»** (Joh 13,35)

Diese Liebe ist keine sentimentale Gefühlsduselei sondern aktive Unterstützung

der weltweiten Kirche und Solidarität mit den sich in Not befindlichen Gläubigen. Fehlt die Liebe, kann der Leib nicht richtig funktionieren und fröhlich wachsen. Ein Crash ist vorprogrammiert. Vielleicht darum gibt es so viele graue und tote Kirchen, weil vielerorts die Liebe fehlt.

*

Ich freue mich aber, dass Sie sich in der Reformierten Kirchgemeinde Olten als freiwillige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen oder als Angestellte einsetzen. Sie alle machen unsere Kirche aus. Unsere Kirche ist nicht perfekt und nicht fehlerfrei. Aber Ihr Einsatz und Ihre Liebe zum Ganzen macht das Leben hier aus. Ihre Mitarbeit hilft, dass die Kirche Hoffnung bieten und vielleicht auch Heimat für viele Menschen werden kann. Herzlichen Dank!

*Ulrich Salvisberg,
Pfarrer in Hägendorf*

Konfirmanden und Konfirmandinnen im Freiwilligen-Einsatz

Das diesjährige Konfirmandenlager Hägendorf-Wangen findet im wunderschönen Val Ferret im Wallis statt, nah an der Grenze zu Frankreich und zu Italien.

Zusammen mit der Bildungswerkstatt Bergwald geniessen unsere jungen Leute zwischen dem 10. und 15. Juli die Gemeinschaft und setzen sich zugleich ganz praktisch für die Schöpfung Gottes ein. Ebenfalls freiwillig setzt sich Alessandro Casadio ein, der seine Freizeit daran gibt, uns mit feinen Menüs zu verwöhnen. Als Leiter dabei sind Barbara Dietiker, Wolfgang Akermann und die beiden Pfarrer Erich Huber und Ulrich Salvisberg.

Weitere Infos: www.bergwald.ch



Viel Applaus für die Kids – und ihre freiwilligen Helferinnen

Der Applaus ist riesig, lautstark. Kinderaugen strahlen, stolze Eltern, Geschwister und Verwandte. Alle sind sie zufrieden: Die jungen Schauspieler, Sängerinnen und all die Anwesenden. Zufrieden sind auch die vierzehn Personen, welche sich in den Dienst der Freiwilligenarbeit gestellt und die Musicalwoche ermöglicht haben.

Der Kirchgemeindesaal der evangelisch-reformierten Kirche in Hägendorf ist voll. Einige Personen stehen. Auf den Stühlen sitzen Eltern, Verwandte, Bekannte und Geschwister der Hauptakteure. Und das sind über 70 Kinder, vom Erst- bis zum Siebentklässler.

Jetzt stehen sie auf der Bühne, alle in orangenen T-Shirts. Aus den Lautsprechern dröhnt Musik, die Kids singen, strecken die Arme in die Luft, wippen. Hinten im Saal arbeitet die «Technik». Jugendliche sorgen für die Tonmischung, die Lautstärke und für die Beleuchtung. Unterstützt von zwei freiwilligen Helferinnen. Und das sind nicht die zwei einzigen. Insgesamt vierzehn freiwillig arbeitende Personen verhalfen der diesjährige Mu-

sicalwoche zum grossen Kick-Erlebnis – für die Kids und ihre Angehörigen. Ohne diese freiwilligen Helferinnen und Helfer sind solche grossen Projekte nicht möglich, lassen sich nicht realisieren. Zusammen mit ihnen basteln und gestalten die Jugendlichen die Bühnenbilder, üben die Tanzeinlagen oder lassen sich von ihnen im Theaterspielen und Singen führen. Da dies ein Anlass der Pfarrkreise Hägendorf und Wangen ist, kommen die Kinder auch in Kontakt mit christlichen Werten und Gott.

Das Musical ist zu Ende, der Applaus gross. Der verdiente Lohn der Jugendlichen für ihr Engagement und ihren Einsatz während einer ganzen Woche. Auch die 20-jährige Nadia von Arx ist zufrieden.





Kathrin Keller legt letzte Hand bei Kostümen und Requisiten an.



Christa Haller sorgt für die Verpflegung.



Nadia von Arx gibt den Jüngsten die Tanzschritte vor.



Bereiten das Zvieri vor: Franz und Therese Studer.

Sie hilft bei diesem Anlass nicht das erste Mal freiwillig mit. «Für mich ist die Musicalwoche jeweils ein Highlight», meint sie. Die im zweiten Lehrjahr stehende Detailhandelsangestellte nimmt jeweils Ferien, um mithelfen zu können: «Es macht einfach Spass und man lernt viel.» So hat auch sie etwas bekommen. Ein Lohn, mit dem nichts zu kaufen ist. Ein Lohn für die Seele eben.

Schon lange dabei ist Kathrin Keller aus Wangen. Seit zwölf Jahren hilft die Familienfrau bei der Organisation von kirchlichen Kindererlebniswochen. Für die Musicalwoche hat sie rund 40 Stunden «gespendet» für die Requisitenabteilung. Ist der Anlass zu Ende, sind die Gedanken aufs nächste Jahr fixiert. «Ich organisiere durchs Jahr hindurch Stoffe von Vorhangsgeschäften», sagt sie. Die Familienfrau und Mutter von drei Söhnen engagiert sich gerne für die kirchliche Kinderarbeit. Sie findet es wichtig, dass Kinder die biblischen Geschichten und die biblische Botschaft erfahren.

Eine wichtige Funktion hat auch Livia Gautschi inne. Sie ist für die Chorleitung zuständig. Vor Beginn der Musicalwoche hat sie viel Zeit investiert. Sie schätzt diese Arbeit, weil ihr die Teens und ihre Geschichten sehr am Herzen liegen. Die Dirigentenarbeit hat Livia Gautschi schon immer fasziniert. Aus diesem Grunde hat sie denn auch einen Chorleiter-Kurs besucht. Die «Knacknüsse» liegen für sie im Aufbau einer Chorprobe. Das schwierigste sei, meint die diplomierte Pflegefachfrau, die Konzentration der Teens aufrecht zu erhalten.

Für das leibliche Wohl während der Musicalwoche war Christa Haller besorgt. Was das heisst, zeigen einige Zahlen. Nachfolgendes hat sie alles eingekauft: 22 Kilo Brot, 12 Kilo «Rüebli», 9 Kilo Äpfel, 2 Kilo Käse und 3,2 Kilo Fleischkäse. Dazu kommen noch diverse andere Hungerstiller: Farmerstängel, «Schoggistängeli» und «Guetzli». Die Arbeit macht der Musiklehrerin und Mutter von zwei Mädchen überhaupt keine Mühe: «Ich arbeite gerne mit Kindern und finde es toll, wenn ihnen so auf eine tolle Art Gottes Wort mitgegeben werden kann.»

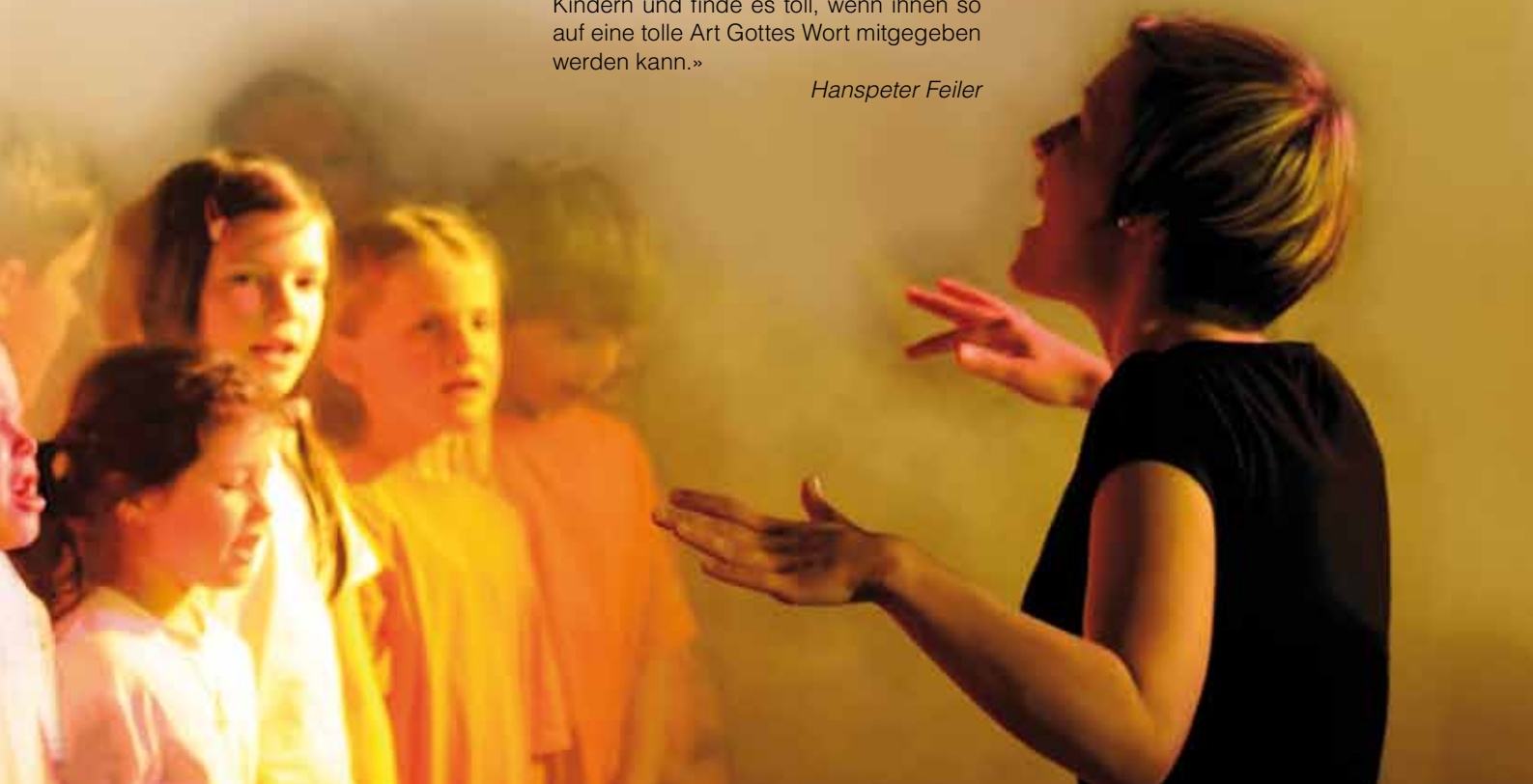
Hanspeter Feiler



Beim Aufbau: Muriel Staub und Conny Berger.



Chorleiterin Livia Gautschi mit ihren Kids – siehe auch grosses Bild.



Im Zusammenhang mit dem «UNO-Jahr der Freiwilligen» ist vor 10 Jahren der schweizerische Sozialzeitausweis entstanden. Er dient dazu, freiwillige und ehrenamtliche Arbeit zu beurteilen und nachweisen zu können. Fähigkeiten und Kompetenzen werden damit sichtbar gemacht. (www.sozialzeitausweis.ch)

Auch wenn sich dieses Dokumentationsinstrument nicht grossflächig durchsetzen konnte, ist es wichtig und sinnvoll, dass Sie Ihre freiwilligen Engagements dokumentieren und sich bestätigen lassen. Insbesondere jugendliche Stellensuchende, die noch nicht viel berufliche Erfahrung mitbringen, können ihre Chancen mit guten «Zeugnissen» im Bereich der Freiwilligenarbeit, aus denen hervorgeht, welche Fähigkeiten und Kompetenzen damit gefördert wurden, entschieden verbessern! *UR*



>> «Wo mein Herz ist, da ist meine Zeit»

Sie schenken etwas sehr Wertvolles. Ihre Zeit nämlich. Und: Sie schenken diese uneigennützig anderen Menschen. Freiwillige Helferinnen und Helfer der Evang.-ref. Kirchgemeinde Olten erzählen.

Gemeinsam ist alles möglich. Dies zeigen viele Personen in der Evang.-ref. Kirchgemeinde Olten. Sie werden gebraucht – aber auch gefordert. Gemeinsam ist ihnen, dass sie ihre freiwillige Arbeit gerne machen, mit Leib und Seele dabei sind. Ihre Tätigkeiten sind vielfältig, die Beweggründe variieren.

Der Spassfaktor ist dabei, ebenso die Herausforderung, die Selbstverständlichkeit oder die Freude im Dienste des Herrn zu stehen.

Für **Christine Meyer** aus Dulliken ist die Freiwilligenarbeit eine Herausforderung. Die Mutter dreier Kinder engagiert sich in der Kinder- und Jugendarbeit. «Wo mein Herz ist, da ist meine Zeit. Wenn mir etwas Spass macht, habe ich immer Zeit», sagt sie. Und bringt so ihr Engagement auf den Punkt.

Den Kontakt mit den verschiedensten Leuten schätzt **Iris Eichelberger** bei ihren diversen Engagements mit Freiwilligen. Sie blickt auf eine langjährige Tätigkeit in der Jugendarbeit zurück. Durch ihre Kinder ist sie zur Freiwilligenarbeit gekommen.

Obwohl die Frauen im Vergleich zu den Männern in der Freiwilligenarbeit massiv übervertreten sind, gibt es sie doch, die Männer. Einer davon ist **Norbert Dörrwächter**, Pfarrkreis Olten-Stadt, seines Zeichens Hoffotograf. Seit Jahrzehnten ist er schon dabei. Grosse Befriedigung empfinde er bei der kirchlichen Berichterstattung. «Im Dienst des Herrn zu stehen, erfüllt mich mit Freude. Kirchenanlässe fotografiere ich begeistert für die Nachwelt und das Kirchenarchiv», erzählt der Senior.

Aber auch Jugendliche erliegen der Freude am Helfen. So der 15-jährige **Lukas Mayr** aus Trimbach. Er half an der Themasmesse an der Bar. Sein Kommentar zur Freiwilligenarbeit: «Eine tolle Sache.» Philosophisch drückt sich **Regula Rippstein**, die Organisatorin der Gospelworkshops in Trimbach aus: «Die Workshops berühren mein Herz und meine Seele.»

Käthi Wacker wohnt in Aarau, setzt sich aber bei diversen kirchlichen Anlässen immer wieder im Pfarrkreis Trimbach ein und ist Mitorganisatorin der Brockenstube «Brokina». «Wir haben früher 10 Jahre lang in Trimbach gelebt», erklärt sie. «Durch sind viele Kontakte entstanden. Weil ich Freude an der Freiwilligenarbeit habe, setzte ich mich gerne weiter hier in meiner früheren Wohngemeinde ein.»

Auch in der Gemeinde Wangen glänzen die freiwilligen Helferinnen und Helfer mit ihren Diensten an den Nächsten. **Markus Meyer** ist einer von ihnen. Der Vater von



Markus Meyer (links) und René Künemann

vier schulpflichtigen Kindern ist Präsident der Kirchenkommission des Pfarrkreises Wangen. Er möchte mit seiner freiwilligen Hilfe das Gemeindeleben unterstützen und die gesellschaftliche Vernetzung ermöglichen.

Neben anderen ehrenamtlichen Ämtern nimmt **René Künemann** auch noch Verpflichtungen in der Kirchenkommission wahr. Mit Gleichgesinnten will er Brücken bauen. Sein Engagement in der Freiwilligenarbeit sieht er als Bereicherung. Etwas für die Mitmenschen zu tun, gibt ihm ein «gutes Gefühl, grosse Zufriedenheit, und Befriedigung.».

*Interviews/Bilder:
Ursula Rutschi, Susanne Gysin,
Verena Hohl, Erich Huber*



Christine Meyer



Iris Eichelberger



Norbert Dörrwächter



Lukas Mayr



Regula Rippstein



Käthi Wacker

Hunderttausende engagieren sich in der Schweiz in der Freiwilligenarbeit. Meistens erhalten die Freiwilligen ein Dankeschön – vielleicht am Jahresende noch ein kleines Präsent, vielleicht ein Essen im Kreise Gleichgesinnter. Speziell ist sicher die Dankesformel «Vergelt's Gott» (von «Vergelte es Gott»), die noch heute in ländlichen Gebieten in der Schweiz, in Österreich und Süddeutschland gebräuchlich ist.

«Vergeld's Gott» (mit «d», ein Wortspiel in Anlehnung an «Geld») heisst auch die Performance mit **Christoph Schwager**. Der Pantomime tritt am **26. August 2011 mit der Clownin TamTam im Stadthaus Olten** auf (17.30 bis 20 Uhr, die Veranstaltung beginnt mit einer Ansprache um 16.30 Uhr). Schwager thematisiert die Freiwilligenarbeit auf komische Weise und regt zum Nachdenken an.



Veranstalter ist BENEVOLO, das Stellenvermittlungsbüro für Freiwilligenarbeit des Kantons Solothurn. Interessierte können sich über die Möglichkeiten eines Einsatzes informieren. Am Schluss wird ein Apéro spendiert.



>> Ohne Freiwillige geht nichts!

Nichts läuft ohne die Freiwilligen. Unzählige Anlässe könnten nicht durchgeführt werden.



Vor knapp fünf Jahren hat die Fachhochschule Nordwestschweiz eine Studie durchgeführt (siehe auch Seite 2). Mit diesem Papier wurde das soziale Engagement der Kirchen im Kanton Solothurn statistisch nachgewiesen: «Jeder eingegangene Steuerfranken wird verdreifacht.» Und: «Über 200'000 Menschen haben im Referenzjahr 2005 vom sozialen Engagement der Kirchen profitiert.» So lauteten zwei der vielfältigen Ergebnisse der Studie (sie ist auf der Website der Evang.-ref. Kirche Kanton Solothurn im Downloadbereich abrufbar).

Aber was bedeutet dies für unsere Kirchgemeinde? Ein Blick in den «Kirchenboten» oder in unsere Website bringt schnell Klarheit: Ohne Engagement von

Freiwilligen in unseren Pfarrkreisen gäbe es kaum «kirchliches Leben».

Die Kinder- und Jugendarbeit wird zwar in verschiedenen Pfarrkreisen von Sozialdiakonen geleitet, aber ohne die Unterstützung durch freiwillige Personen wäre sie nicht umsetzbar. Kinderhütendienste und Muki-Treffs könnten nicht angeboten werden.

Bei Chören oder Frauenvereinen könnte man ja sagen, dass sie sich zu ihrem eigenen Vergnügen treffen. Aber: Viele Mitglieder dieser Vereine leisten Freiwilligenarbeit bei verschiedenen, kirchlichen Anlässen, die nichts mit ihren Vereinszwecken zu tun haben.

Kulinarische Anlässe wie «Zmorge-Träff», «Brunch & Spirit», «Zyt ha fürenand – ässe mitenand», «Suppen- und Spaghettitage» oder ein «Chileplatzfescht» gäbe es ohne Freiwillige nicht. Und auch unsere vielfältige Seniorenarbeit wäre ohne Freiwillige völlig undenkbar.

Uneigennützig werden Fahrdienste ange-

boten und (im Spital) Betten geschoben, um anderen Menschen den Besuch eines Gottesdienstes oder eines anderen Anlasses zu ermöglichen. Den Hilfswerken würden grosse Spendenbeträge fehlen, wenn sich nicht Freiwillige darum bemühen oder dafür handarbeiten würden.

Gottesdienstformen wie die Thomasmesse, der Gospelgottesdienst oder auch aufwändigere Familien-Gottesdienste, – zum Beispiel mit einem Theater – könnten nicht umgesetzt werden, wenn sich nicht Freiwillige mit viel Herzblut dafür engagieren würden.

Die Kirche lebt vom Engagement ihrer Mitglieder, und die Vielfalt ihrer Angebote widerspiegelt das breite Spektrum an Fähigkeiten und Ideen ihrer Freiwilligen.

Herzlichen Dank, wenn Sie sich schon bei uns engagieren und herzlich willkommen, wenn Sie sich neu bei uns einsetzen möchten!

Ursula Rutschi



Freiwillige Helferinnen geben beim Gemeindefest in Wangen Essen aus.

Impressum

Organ für die Glieder der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Olten

Herausgeber

Evang.-ref. Kirchgemeinde Olten
www.ref-olten.ch

Erscheinung

4 x jährlich zum Quartalsende in einer Auflage von 8000 Exemplaren

Redaktion und Verwaltung

Evang.-ref. Kirchgemeinde
Ruedi Heutschi
Gruppe Öffentlichkeitsarbeit
Jurastrasse 20, 4600 Olten
Telefon 062 212 76 20
E-Mail kgo.ruedi.heutschi@bluewin.ch

Gruppe «Öffentlichkeitsarbeit»

Trudy Hottiger (Kirchgemeinderätin),
Hanspeter Feiler, (Kirchgemeindeschreiber),
Markus Emch (agentur meo verlag ag),
Susanne Gysin (Olten), Erich Huber
(Wangen), Ursula Rutschi (Trimbach),
Ulrich Salvisberg (Hägendorf), Verena
Hohl (Dulliken), Margrit Will (Dulliken).

Produktion

agentur meo verlag ag
Wilerweg 86, 4600 Olten

Druck

Dietschi AG, 4600 Olten

AZB
Olten

>> Projekt «Mission Olten» ruft

Vier Arbeitsgruppen suchen interessierte Kirchgemeindemitglieder.

Wir kommen vom Geburtstag. An Pfingsten haben wir den Geburtstag der Kirche gefeiert. Die Pfarrkreise unserer weit verstreuten Kirchgemeinde haben sich in der Friedenskirche versammelt zum Fest der Mission und der Ausgiessung des Heiligen Geistes. Es war ein festlicher Kantatengottesdienst. Wir haben gesungen, gebetet, uns von Gottes Wort berühren, ermutigen und aufrütteln lassen, dem Gesang des Chores gelauscht, die Musiker bewundert und uns mit Johann Sebastian Bach verbunden gefühlt, dem fünften Evangelisten, wie er auch manchmal bezeichnet wird.

Zum Gedächtnis an das grosse Ereignis der Völkerverständigung an Pfingsten in Jerusalem haben wir wie die Griechen, Römer, Parther, Meder und Kreter das Abendmahl empfangen.

Wir sind unterwegs...

An Pfingsten waren wir unterwegs. Wir haben den Auftrag an die Kirche wieder neu vernommen. Wir hörten, dass wir weiterhin unterwegs sein sollen und wollen – als christliche Kirche. Wir sind unterwegs als Evang.-ref. Kirchgemeinde Olten mit ihren fünf Pfarrkreisen in dreizehn politischen Gemeinden. Wir sind unterwegs als eine Gemeinschaft von vielen hundert Aktiven, Freiwilligen und Berufsleuten, die dafür sorgen möchten, dass die Mission Gottes mit seiner Kirche weitergeht und die Begeisterung nicht abflaut.

Wir sind unterwegs mit dem Projekt Mission Olten, das wir an Pfingsten 2012 in einem gemeinsamen Gottesdienst in der Friedenskirche Olten zusammenfassen und abschliessen wollen.

An einem Anlass im März dieses Jahres in Hägendorf haben wir das Vorhaben mit Unterstützung des Projektleiters Hans Strub vom reformierten Institut für Kirchenentwicklung in Zürich verfolgt. An-



schliessend haben wir vier Arbeitsgruppen gebildet. Dafür haben sich jeweils Verantwortliche gemeldet, welche die Arbeitsgruppen koordinieren und zu Treffen einladen.

Der Pfarrkonvent freut sich, wenn Gemeindemitglieder der Gesamtkirchgemeinde Olten sich an den Diskussionen beteiligen und in den Arbeitsgruppen aktiv mithelfen: Mit Gedanken zur Zukunft und wie die kirchlichen Inhalte umgesetzt werden können.

Diese Phase erstreckt sich bis Mitte November 2011. Der Pfarrkonvent nimmt dann die Gruppenergebnisse entgegen und setzt einen Termin an, an dem die Vorschläge der Arbeitsgruppen zusammen gebracht werden. Ein späterer Einstieg von Interessierten muss mit den Gruppenverantwortlichen abgesprochen werden.

Hans Strub steht für das ganze Projekt zur Verfügung und kann von den Arbeitsgruppen zur Mithilfe angefragt werden.

*Erich Huber, Wangen
Leiter Pfarrkonvent*

Die Arbeitsgruppen und ihre Verantwortlichen:

Einladende Gottesdienste: Erich Huber, (erich-huber@ref-so.ch)

Seelsorge, Heilung, Segnung: Sascha Thiel (sascha-thiel@ref-so.ch)

Gemeindeentwicklung,

Gemeinschaft, Koinonia: Priscilla Salvisberg (priscilla.salvisberg@bluewin.ch)

Öffentlichkeitsarbeit, Medien: Gertrud Geiser (kgo.gertrud.geiser@bluewin.ch)

Weitere Veranstaltungen und Informationen über die
Evang.-ref. Kirchgemeinde Olten:

www.ref-olten.ch